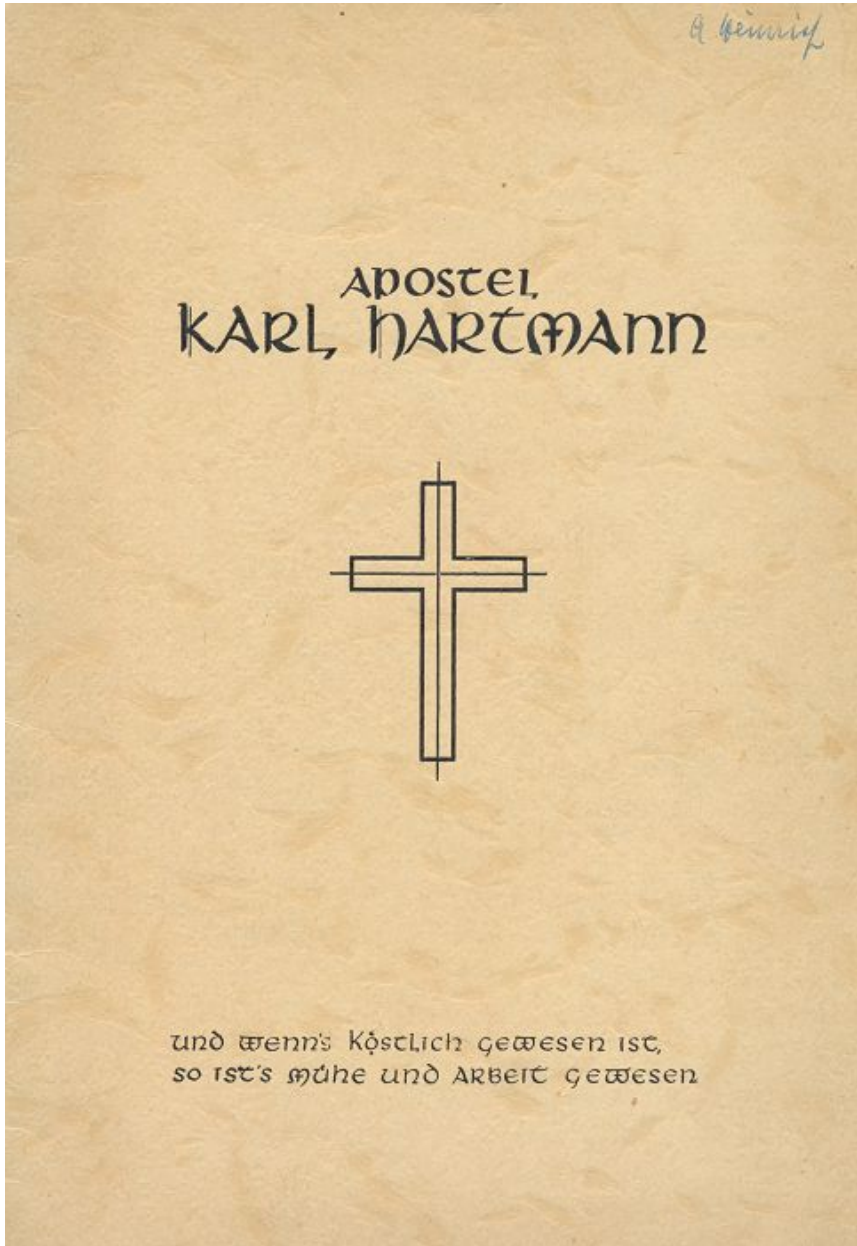


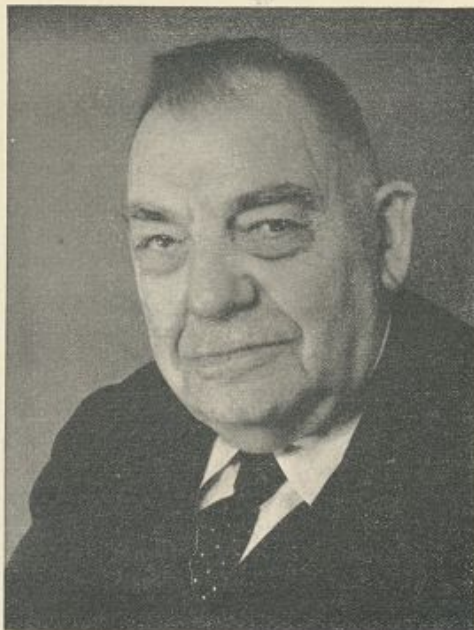
Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen
unbekannt; undatiert



Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen
unbekannt; undatiert



**APOSTEL
KARL HARTMANN**

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen
unbekannt; undatiert

NACHRUF

zum Heimgang unseres lieben Apostels

Karl Hartmann

1. Unfaßbar war die Kunde,
unsagbar uns're Not.
Es ging von Mund zu Munde:
Der Knecht des Herrn ist tot!
Wir wollten es nicht fassen,
daß unser liebster Freund
so jäh uns hat verlassen;
zu früh, wie wir gemeint.
2. Wir wollten nicht begreifen,
daß Gottes Vaterhand
den Gütigsten, den Reifen,
fortnahm - so unverwandt.
So sahen wir die Bahre,
das große Blumenmeer -
doch ach, das Unwendbare
begriff man nimmermehr.
3. Die Treusten hört man sagen:
was wird nun wohl gescheh'n?
Die Schwestern sieht man zagen,
die Brüder in sich geh'n.
Bekümmert sind die Armen,
der Anwalt ihrer Not,
- ein König im Erbarmen -
ist ihrer Armut tot.
4. Doch an des Freundes Grabe
tat ein Apostel kund:
Was sucht ihr Gottes Gabe
auf dieses Grabes Grund?
Was sucht ihr bei den Toten
den Unvergänglichen?
Beweint den Gottesboten
wie einen Sterblichen?
5. Fort mit der müden Trauer,
der Seelenfreund - er lebt!
Kein Fleisch und keine Mauer
dem Ewigen widerstrebt.
Vorwärts und froh und heiter
dem Freund dicht hinterher,
auf Jakobs Himmelsleiter
verliert sich keiner mehr.
6. So denken wir im Leide,
so hofft in uns das Herz,
so bleibt uns noch die Freude,
als Trost im herben Schmerz:
Er, der für uns gestritten,
kann vor des Vaters Thron
für uns noch mehr erbitten
als er's auf Erden schon!

E. G. 2. 9. 1950

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

A P O S T E L K A R L H A R T M A N N

Apostel Karl Hartmann, geb. am 17. Februar 1873 in Wuppertal-Barmen, ist während seiner Ferientage am 29. August 1950 kurz nach 6 Uhr in Thun (Schweiz) infolge einer Herzthrombose plötzlich und unerwartet gestorben. Am Tage seiner Einreise in die Schweiz, am 6. August, war er noch mit dem lieben Stammapostel in Schwenningen und Lörrach zusammen. In beiden Gottesdiensten diente er in großer Freude in gewohnter Weise mit, ohne daß sich irgendwelche Anzeichen seines baldigen Abscheidens aus dem Kreise der lieben Geschwister und treuen Amtsbrüder gezeigt hätten. Ein plötzlich aufgetretener Herzanfall am Morgen des 16. August brachte einen schrillen Mißton in die bis dahin glücklich verlaufenen Urlaubstage in der Nähe des herrlich gelegenen Thuner Sees. Da den Apostel gegen Abend desselben Tages eine tiefe Ohnmacht befiel, war seine Verbringung ins Thuner Spital unumgänglich notwendig geworden. Im Laufe der folgenden Tage hatte er sich recht gut erholt, und es schien, als sei alle Gefahr vorüber. Jedoch am Montag, den 28. August trat ein Rückfall ein, an dessen Folgen er nun verschieden ist. Am Donnerstag, den 1. September, wurde er aus der Schweiz nach Karlsruhe überführt.

Alle Geschwister und dienenden Brüder des Apostelbezirkes Karlsruhe stehen in großer Trauer ob des schweren Verlustes, von dem sie alle durch den unerwarteten Heimgang ihres so sehr geschätzten und innigst geliebten Apostels betroffen wurden. Ein überaus herzliches und liebevolles Verhältnis bestand alle Zeit zwischen ihm und den ihm anvertrauten Gotteskindern. Seine Treue und sein kindliches Aufsehen zum Stammapostel waren beispiellos. Mit Sorgfalt und Hingabe beleuchtete er stets in seinem Worte die hohe unschätzbare Gabe im Stammapostelamt. Aufrichtige Liebe zu den Seinen, gütiges und freundliches Eingehen auf ihre Anliegen und Kümernisse, betonte Schlichtheit im äußeren Auftreten waren wohl die hervorstechendsten Merkmale, die ihn nach unserer Vorstellung dem Apostel-Jünger Johannes ähnlich erscheinen ließen. In den vielen Jahren seiner Wirksamkeit dürfte kaum eine hoffende Seele in ihrer Erwartung enttäuscht worden sein, sofern nichts anderes gesucht wurde, als mit Furcht und Zittern das Heil der Seele zu schaffen.

Viel köstlichen Segen hat er gewirkt in den langen Jahren seiner Tätigkeit in dem ihm vom Stammapostel angewiesenen Bezirk, alles zur Ehre Gottes und zum Wohle tausender und abertausender Heil suchender Seelen. Diese erfolgreiche Tätigkeit aber hieß: Unermüliches Schaffen, unendlich viel Kleinarbeit, selbstlose Liebe, opferbereite Hingabe gegenüber den herzugeführten Seelen, die in der Erkenntnis der zeitgemäßen göttlichen Wahrheit unterwiesen und in den Genuß der Erlösungstaten Christi gebracht werden mußten. Wer mit ihm in

die engste Verbindung kommen konnte, durfte die Gewißheit erlangen, daß er ein wahrhaftiger Apostel Jesu Christi war, erfüllt mit der Liebe, mit welcher einst der himmlische Vater seinen Sohn in diese Welt sandte. Von seinem Wesen gingen Strahlen göttlicher Liebe aus, durch welche so viele erwärmt wurden und das Nahesein dessen empfinden durften, der in seinen Gesandten die Erwählten den Weg aus allem Dunkel des Todes ins wunderbare Bereich des göttlichen Lichtes führt.

Aber unfaßbar bleibt die Tatsache, diesen treuen Gottesknecht, diesen liebevollen Freund und Berater nicht mehr unter sich haben zu dürfen. Dennoch trostreich ist allen im tiefen Schmerz gebeugten die Gewißheit, den heißgeliebten Apostel, Lehrer und göttlichen Berater am Tage des Herrn wiederzusehen.

Seine Lebensgeschichte entnehmen wir der Zeitschrift „Our Family“ vom Juni 1950, welcher sie der liebe Apostel zur Verfügung gestellt hatte.

Karl Hartmann wurde am 17. Februar 1873 als der zweite Sohn des Schreinermeisters Adolf Hartmann in Wuppertal-Barmen (Rheinland) geboren. Seine Eltern waren gottesfürchtige, strenggläubige Protestanten, und dadurch wurde er sehr religiös erzogen. Sein Vater hatte Mühe, die große Familie mit 5 Kindern zu versorgen, weshalb die heranwachsenden Kinder schon frühe mithelfen mußten, um das Einkommen der Familie zu vergrößern. Es waren die Kindheitsjahre bittere und schwere, aber in Klagegeden 3, 27 fand er einen herrlichen Trost: „Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage.“

Es war für ihn nach seiner Schulentlassung nicht leicht, einen Beruf zu erwählen. Zunächst arbeitete er ein Jahr lang in seines Vaters Geschäft, und dann beschloß er, einen kaufmännischen Beruf zu ergreifen. Nach vielem Suchen fand er eine Stellung in Iserlohn in Westfalen. In der Wahl der Stadt Iserlohn tritt im Nachschauen klar und deutlich die göttliche Führung zutage. Dort arbeitete er ungefähr ein Jahr lang, bis er mit der Neupostolischen Gemeinde in Verbindung kam. Iserlohn war damals noch eine sehr kleine Gemeinde und stand zu jener Zeit unter der Hand des Evangelisten und späteren Apostels Bornemann. Das war im Jahre 1890. In dieser kleinen Gemeinde fand er das, was er suchte, aber trotz seiner streng religiösen Erziehung bis dahin nicht gefunden hatte. Von da an war er mit Herz und Seele Mitglied der Neupostolischen Kirche. Am 9. November 1890 empfing er durch den damaligen Apostel Menkhoff die Heil. Versiegelung. Nun waren damals die Gemeinden überall noch recht klein und sozusagen unbekannt. Seine Verwandten und Freunde konnten deshalb nicht verstehen, warum er seine frühere Kirche verlassen hatte, wodurch er manchen Schmähdungen und allerlei Gespött ausgesetzt war.

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Im Herbst 1891 wurde er sehr krank und mußte für einige Monate zu seinen Eltern zurückkehren. Zuhause wurde er vom Vorsteher der Gemeinde besucht, welcher bei solchen Gelegenheiten seinen Eltern das Zeugnis brachte, jedoch ohne Erfolg. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit trat er in Elberfeld in eine neue Stellung ein und schloß sich sogleich der dortigen kleinen Gemeinde an. Sein Wunsch war es, nun für den Herrn zu arbeiten. In dieser Zeit sammelte er reiche Erfahrungen. Im Herbst 1893 konnte er sich beruflich verbessern und verzog nach Düsseldorf.

Damals befanden sich in dieser großen Stadt sage und schreibe drei Glieder der Neuapostolischen Gemeinde, und er kam als viertes Glied hinzu. Treu im Glauben und im innigen Verbundensein mit den andern ging er mit an die Arbeit im Weinberge Gottes und innerhalb weniger Jahre war in Düsseldorf eine schöne Gemeinde erblüht. Von den

Am 1. Oktober 1899 wurde er in eine neue Stellung nach Dortmund versetzt. Im folgenden Monat verheiratete er sich. Die Gemeinde in Dortmund bestand gerade ein Jahr, sie war durch den damaligen Priester und späteren Apostel Magney ins Leben gerufen worden. — Nachdem er nun eine feste Stellung hatte und ein eigenes Heim, war sein Bestreben, im Aufbau des Werkes unseres Gottes tatkräftig mitzuhelfen. Im November 1899 empfing er das Priesteramt und einige Jahre später (1908) wurde er zum Bezirksévangelisten ausgesondert. Aus der Gemeinde Dortmund entwickelte sich bis zum Jahre 1911 ein Ältestenbezirk unter der Hand des Bezirksältesten Magney, in dem besonders Apostel Bornemann und Stammapostel Niehaus wirkten. Zum zweiten Male trat ein Ereignis ein, an dem ebenso unmißverständlich wie beim ersten Male zu sehen ist, daß der himmlische Vater etwas Besonderes vorgesehen hatte.



Der heutige Stammapostel Bischoff und Apostel Hartmann mit den Amtsbrüdern von Karlsruhe im Jahre 1923

Hinzugekommen sind besonders zu erwähnen: Die Familie des Apostels Dach, der sich im Ruhestand befindet, des Schwiegervaters des derzeitigen Stammapostelhelfers Kühlen. Der spätere, nunmehr entschlafene Bischof Heller, der viele Jahre dem Apostel ein treuer Helfer war, gehörte damals auch zur Gemeinde Düsseldorf. In dieser Zeit lernte Apostel Hartmann seine Frau kennen, die durch ihn apostolisch wurde. Er bezeichnete jene Tage in der Gemeinde Düsseldorf als die Zeit der ersten Liebe. Im Jahre 1897 wurde er ins Unterdiakonenamt eingesetzt.

Im Herbst 1911 wurde er von seiner Firma nach Süddeutschland und zwar nach Karlsruhe versetzt. Hier kam er unter die Hand von Apostel Bock, in dem er einen lieben Freund und wertvollen Ratgeber fand. Doch auch Tage der Trübsal fehlten nicht, da es in der Familie mancherlei Krankheit und den Verlust eines lieben Kindes gab. Nichts konnte ihm aber die Freude am Hause des Herrn rauben. Im August 1913 empfing er durch den damaligen Stammapostel Niehaus das Bezirksältestenamt.

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Nach dem Tode von Apostel Bock im Jahre 1914 übernahm der heutige Stammapostel den Bezirk Karlsruhe als Bezirksapostel. Als dieser im Oktober 1916 infolge Einberufung zum Wehrdienst sich in einem Gottesdienste in Frankfurt verabschiedete, wurde dem Bezirksältesten Hartmann das Bischofsamt übertragen. Aber auch er wurde dann noch im Januar 1917, als 4-jähriger Mann, zum Militärdienst eingezogen, konnte jedoch im März 1918 krankheitshalber wieder entlassen werden.

Nach dem ersten großen Krieg entwickelte sich die Kirche in Deutschland mit Riesenschritten und die Bezirke wurden immer größer. Schon lange war es klar geworden, daß die Arbeit im Apostelbezirk Frankfurt von dem Bezirksapostel Bischoff, der gleichzeitig Stammapostelhilfe war, nicht mehr allein bewältigt werden konnte. Am 2. Juli 1922 wurde in der Aussonderung des Bischofs Hartmann zum Hilfsapostel dem Bezirksapostel Bischoff eine Hilfe gegeben. Anlässlich des Geburtstages des Stammapostels Niehaus versammelten sich am 28. Juli 1924 sämtliche Apostel und viele Amtsträger aus Nah und Fern in Bielfeld. In einem großen und feierlichen Gottesdienst wurde an diesem Tag der Apostel Hartmann zum Bezirksapostel ausgesondert. Diese Aussonderung war der Auftakt für die künftige Entwicklung des neuerstandenen Apostelbezirkes Karlsruhe.

In der zum 25-jährigen Aposteljubiläum am 2. Juli 1947 herausgegebenen Denkschrift ist das Wirken des entschlafenen Apostels geschildert und mit Recht stehen über seinem Leben die Worte aus Psalm 90, 10: „Und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen“.

Seine Arbeitsjahre als Apostel des Herrn waren Segen und Leben in ungeahnter Fülle. Im Jahre 1922 zählte der Bezirk Karlsruhe 13 Gemeinden mit ca. 1700 Seelen. Heute zählt der Bezirk über 200 Gemeinden mit über 20 000 Mitgliedern. Es läßt sich unmöglich mit Worten beschreiben, welch eine Fülle von Liebes- und Seelenarbeit in nahezu drei Jahrzehnten durch diesen treuen Gottesknecht geleistet wurde. Er selbst aber sagte: „Wenn ich zurückschau von dem Tage meiner Verloberung bis jetzt, dann kann ich nur sagen: „Herr, wie groß ist dein Werk und wie herrlich hast du es gemacht.“ Stets hat er sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die anvertrauten Seelen auf das Kommen des Herrn hinzuweisen und dafür zuzubereiten, daß sie alle sollten würdig befunden werden, zu stehen unter dem Wort: „Ich werde hingehen, euch die Stätte zu bereiten, und werde wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin“.



Apostel Hartmann mit den Bezirksältesten
anlässlich seines 25-jährigen Apostel-Jubiläums im Jahre 1947

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Priester Gehring aus Pforzheim schreibt

aus dem Leben und über die Beisetzung des lieben APOSTELS

Es war im vorigen Jahr. Ich habe Gelegenheit, den lb. Apostel Hartmann in seiner Wohnung in der Lebrechtstraße in Ruppurr zu besuchen. Hinter der Schreibmaschine sitzend, finde ich ihn in seinem Arbeitszimmer bei der Arbeit. Es ist wie immer eine herzliche Begrüßung, aus der die ganze Liebe dieses Mannes, auch dem bescheidensten Mitarbeiter gegenüber, zum Ausdruck kommt. Wir unterhalten uns einige Zeit. Ich wollte freilich die kostbare Zeit des lieben Apostels nicht wegstehlen. Während der lb. Apostel dann weiterarbeitet, sitze ich etwas abseits, ihm gegenüber am Tisch und vertiefe mich in eine Zeitschrift, die mir der lb. Apostel gegeben hat. So genieße ich die seltene Stunde eines engeren Zusammenseins mit dem Gesandten Gottes.

Von Zeit zu Zeit sehe ich verstohlen über meine Blätter hinweg in das stille Gesicht des Apostels, des Mannes, zu dem über 20 000 Seelen der Neuapostolischen Kirche in Baden voll Vertrauen emporsehen. Den Rücken etwas nach vorn gebeugt, einfach und schlicht gekleidet, ein volles, weiches Gesicht, darin gütige, nachdenkliche Augen; um den vollen, weichen Mund der nie erlöschende Zug seines sanften Wesens — so sehe ich den Mann, dem es nicht gegeben war, mit unnötiger Härte den Auftrag seines Herrn zu erfüllen.

Der liebe Apostel schreibt Briefe. Briefe an die Freunde im ganzen Land; an die Mitarbeiter seines Bezirks, an die anvertrauten Seelen, die Mühseligen und Beladenen, die Beugten und Hilfesuchenden, die Sünder und Verkehrten; so wie sie eben alle kommen, wenn in ihrem Leben irgend etwas, mit dem man nicht selbst fertig wird, wieder zurechtzubringen ist. Manchmal sieht er von der Arbeit auf. Er schaut durch das Fenster unmittelbar neben dem Schreibtisch nach dem Himmel dort oben, oder über die Dächer der Nachbarhäuser von Ruppurr hin. Es ist dabei alles so still, als würde hier gar nichts von Bedeutung geschehen; als wäre das Tun dieses Mannes so ganz belanglos und ohne Einfluß auf den Verlauf der irdischen Geschichte. An der Haustür unten steht wohl geschrieben, daß er der Präsident der Neuapostolischen Kirche in Baden ist. Aber das Haus ist kein Schloß und kein Ministerium, in dem

Pfäne über Frieden und Krieg verfügt oder in dem der Herrlichkeit dieser Welt gehuldigt wird.

Und dennoch. Draußen im Land werden diese Briefe gelesen. Und was zusammen mit den heißen Gebeten, die von hier aus zum himmlischen Vater emporsteigen, an Segen mit ihnen gewirkt wird, das wird überall dort empfunden, wo man in herzlicher Liebe mit der göttlichen Segensquelle, dem Apostelamt, verbunden ist. Es ist unerhört viel. Es ist die Zukunft des Reiches Gottes. Es ist mehr, als je in den herrlichsten und gewaltigsten Schlössern dieser Welt erdacht und geplant und mit blutigen Händen verwirklicht wurde. So geschieht es wieder zum soundsovieltmal in dieser Welt. Achlos geht die große Welt an der größeren vorüber. Sie sieht und fühlt nicht, wie der Heilige Geist auch in unserer Zeit seine Gefäße und Zeugen in die Niedrigkeit hüllt. Sie kann hinter der sanften Wölbung der Stirne nicht den Frieden und nicht den göttlichen Auftrag wahrnehmen, der einem der Gesalbten des Herrn gegeben ist.

Der liebe Apostel ist aufgestanden. Lora, der alte Papagei, hat sich bemerkbar gemacht. Er scheint nach irgend einer Aufmerksamkeit zu verlangen. Vielleicht ist es auch Hunger. Mit Schnabel und Krallen hängt er sich an die eisernen Gitterstäbe seines Käfigs, und bewegt sich einigemal aufgeregt daran herauf und herunter. Der lb. Apostel steht vor dem Käfig und lächelt darüber verständnislos. Er öffnet den Käfig, greift mit der rechten Hand hinein und läßt den farbenfreudigen Vogel auf seinen Zeigefinger turnen, um von dort aus einige Obstschmitze zu verspeisen, die ihm der lb. Apostel hinhält.

Ich bin wieder gesungen. Der lb. Apostel begleitet mich noch bis vor die Glastüre. Dort sieht er mir nach freundlich lächelnd, winkt noch einmal mit der Hand, als ich über den Zwischenpodest nach unten gehe. Irgendwo in einem Zimmer lese ich noch den Wardspruch, den sich der lb. Apostel zu eigen gemacht hat:

„Tief will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
daß ich nicht für mich auf Erden bin.
Daß ich die Liebe, von der ich leb,
liebend an andere weitergeb!“

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Es ist ein andermal. Der Stammapostel ist in einer großen Gemeinde zu Besuch. Der Gottesdienst ist vorüber, und in der Wohnung des Bezirksältesten sind die Knechte des Herrn versammelt. An der Stirnseite des Tisches sitzt der Stammapostel, alle die Brüder um eines Hauptes Länge überragend. Zu seiner Linken sitzt der lb. Apostel Hartmann. So ist es seit je, seit Jahren, wohl schon seit Jahrzehnten hier unten im Zimmer des lb. Bezirksältesten Erdweins gewesen; und auch so, daß der lb. Apostel Hartmann still wie ein gelehriger Schüler zum Meister, und wie ein gehorsames Kind zu seinem Vater emporsah. Auf seinen Zügen liegt das sanfte Lächeln des Geborgenseins. Die rechte Hand ist dicht an das Ohr gelegt, um dort das Mikrophon festzuhalten, das sein schlecht gewordenes Gehör verstärken muß. Er redet sehr wenig und hört zu meist nur hin, was der Stammapostel zu sagen hat. Mit keiner Geste, mit keinem unnötigen Wort macht der lb. Apostel von sich Aufhebens. Einmal — es war im letzten Sommer — erzählte der lb. Apostel, daß ihn abends die Füße schmerzen würden. Er erwähnte dies, wie um etwas zu sagen, was im Grunde genommen gar nicht von Bedeutung ist. Er gab ja oft genug zu verstehen, daß er mit seinen 76 Jahren gar nicht ans Sterben denke. Der Stammapostel — der selbst zwei Jahre älter als der Apostel ist — sah darauf seinen Getreuen lächelnd an und meinte scherzend: „Na ja, lieber Apostel Hartmann, Sie sind halt ein alter Mann geworden!“ Alles lachte über diese herzliche Feststellung, und keiner lachte mehr als der Betroffene selbst.

Die Witwe eines verstorbenen Priesters steht vor dem Gemeindelokal. Der Mann ist vor Jahren gestorben, und nun wartet sie mit vielen hundert Geschwistern auf den Augenblick, dem lb. Apostel vielleicht die Hand drücken zu können, um nachher sagen zu können, ich habe die Hand des Gesandten des Herrn festgehalten. Hart unter der Türe des Haupteingangs steht die Schwester. Sie hält sich etwas zurück. Sie hat Hemmungen. Da aber erblickte sie der lb. Apostel. Schon erkennt er sie, geht auf sie zu, drückt ihr herzlich die Hand, und weiß sie noch mit ihrem Namen anzureden: „Na, Schwester G., wie geht es Ihnen und Ihren Kindern?“ Es genügt. In ihren Augen bleibt noch lange ein Lächeln haften, als sie schon längst wieder auf dem Heimweg begriffen ist. Der Apostel hat sie noch nach vielen Jahren erkannt. Unter vielen Hunderten. Sie spürte die aufrechte Liebe dieses Vaters noch lange auf sich ruhen wie warmen Sonnenschein. Unterschiedes, ob arm, ob reich, alle galten ihm gleich. Und das war das Geheimnis der unwiderstehlichen Liebe dieses Mannes.

Vor ihm steht ein Mann. Er ist sehr erregt und schüttelt in heller Aufregung dem lieben Apostel sein Herz aus. „Nein, lieber Apostel, das brauche ich mir doch nicht gefallen zu lassen?“ war das Ende seines entrüsteten Anliegens. Der lb. Apostel hat zugehört, und meint dazu dann still und ermahnend: „Nein, lieber Bruder, Sie brauchen sich das nicht gefallen lassen, aber... Sie können es sich gefallen lassen!“ Und mehr gab es für einen Apostelischen nicht zu sagen.

Es wird 1950. Die Augusttage zwingen den lieben Apostel zum Aussparen. Freundliche Geschwister in der Schweiz bieten dem lb. Apostel für einige

Ferientage eine Erholungsstätte an. In der gesunden Luft in den Bergen der Schweiz will der lb. Apostel neue Kräfte schöpfen. Noch einmal dient der treue Gottesbote mit dem lb. Stammapostel zusammen in Lörrach, und dort trennen sie sich. Die Ferientage vergehen. Dann erwartet der Bezirk Baden wieder seinen lieben Apostel und Freund. Neue Arbeit harret seiner, aber der Arbeiter kommt nicht. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft uns die Nachricht, daß unser lieber Apostel in der Schweiz erkrankt sei. Wie ein Stich geht es den Brüdern durchs Herz. Gewiß, die Gesundheit des lieben Apostels war nicht immer die beste. Aber wer denkt anders, als daß nach einigen Tagen wieder alles gut sein würde? In Pforzheim dient gerade der lb. Stammapostel. Ein beklommenes Gefühl — bei aller Freude — beschleibt die Herzen der Gotteskinder, als sie den lieben Stammapostel ohne die übliche Begleitung unseres lieben Apostels den Altar betreten sehen. Im Verlauf des herrlichen Gottesdienstes erwähnt der lb. Stammapostel u. a., daß man in Bezug auf den lieben Apostel Hartmann nicht gleich ans Sterben denken müsse und daß man beim Schreiner nicht immer gleich den Sarg zu bestellen brauche. Dem anwesenden lb. Bischof Steidlinger fällt es schwer — unsagbar schwer — am Schluß des Gottesdienstes des lieben Apostels zu gedenken. Alles — voran der lb. Stammapostel — ist in heißer Fürbitte um die Gesundheit des lieben Apostels Hartmann bemüht. Aber in Gottes Rat-schluß ist es anders bestimmt.

Es ist in irgendeiner Gemeinde Jugendabend, und der Kalender zeigt Dienstag, den 29. August 1950. Schweigend und traurig stehen einige junge Geschwister vor dem Lokal. Ein Bruder tritt hinzu, er weiß noch nicht was geschehen ist. „Na, Schwestern, Ihr schaut alle so traurig drein, was ist denn passiert?“ Und dann flüstert eine Schwester traurig und ernst: „Der lb. Apostel ist gestorben!“

Der lb. Apostel Hartmann ist gestorben! Tage vergehen. Wenn man den Brüdern und Schwestern begegnet, liegt es wie eine Beklemmung auf ihren Herzen. Sie wissen es nicht auszudrücken. Aber es ist etwas so Wertvolles fortgegangen, und jeder weiß es unwiderruflich, daß es auf dieser Erde mit diesem Mann kein Wiedersehen mehr gibt. Jeder wußte, daß der liebe Apostel alt ist. Aber keiner will es glauben, daß er auch sterben konnte. Ein Amtsbruder meint: es wäre ihm lieber gewesen, wenn der Herr vorher gekommen wäre! Und die anderen stimmen mit traurigem Kopfnicken zu. Nicht daß es ihnen eine Enttäuschung bedeutet, daß es nicht so kam; aber man meint, daß doch ein großer Schmerz erspart geblieben wäre.

2. September 1950. Die Hauptstadt Badens, Karlsruhe. Die Gotteskinder rüsten zum Abschied von ihrem großen, treuen Seelenhirten. Gestern hat es noch geregnet. Heute ist es heiter und warm geworden. Zwar liegt noch ein dünner Hauch von Dunst und Nebel über dem Rheintal. Aber die Sonne bringt es gegen Mittag fertig, diesen Schleier von Zeit zu Zeit etwas zu lüften. Wir biegen vor der Hauptstraße nach dem Friedhof ein. Es ist noch lange vor der Bestattung. So gegen 11 Uhr. Wir hoffen noch einmal die sterbliche Hülle unseres lieben Apostels sehen zu dürfen. Es wäre ja möglich, daß aus Gründen der Überführung aus der

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Schweiz, und weil heute, Samstag, bereits 5 Tage verstrichen waren, eine Besichtigung ausgeschlossen ist. Wir begegnen dem Bruder H. Auf unsere diesbezügliche Frage sagt er uns „Ja, vor wenigen Minuten durften wir den I. b. Apostel noch sehen.“ Wir sind bei aller Trauer beglückt.

Rückwärts der Kapelle, an ihrem rechten Flügel, liegen die Zellen, in denen die Toten vor ihrer Bestattung aufgebahrt werden. Wir steigen eine kleine Treppe hoch. Links und rechts reiht sich Zelle an Zelle. Viele stehen weit geöffnet. Schwarz gekleidete Menschen stehen unter den Türen, hinter denen sie ihre Toten bergen. Der Bruder H. führt uns an ihnen vorüber. Links hält er an. Aber diese Tür ist verschlossen. Über der Tür steht Nummer drei. Rasch beuge ich mich vor, um auf dem kleinen Schild zu lesen, das an der Tür angebracht ist. — Karl Hartmann — steht darauf. Das klingt so fremd, und mir ist es in einem Augenblick, als hätte dies alles nichts mehr mit dem lieben Apostel Hartmann zu tun. So stehen wir einen Augenblick wie enttäuscht. Nur eine dünne hölzerne Glastüre trennt uns von dem Verstorbenen. Es wird uns gesagt, daß der Hallenwärter für einen Augenblick weggegangen sei, daß er aber gleich wieder zurückkäme. Wir sind beruhigt. Bruder H. führt uns an das frischgeschaukelte Grab in einem verborgenen Winkel des großen Friedhofes. Bald wird er die Hülle des großen Toten bergen. Bruder H. erzählt uns auf dem Rückweg, wie glücklich sie alle gewesen sind, daß am Donnerstag der Leib des Entschlafenen hätte nach hier überführt werden können, und nun wenigstens den toten Apostel noch unter sich — in der Stadt seines Wirkens — zu wissen. Wahrlieh eine herzliche Anhänglichkeit, die von einem noch jüngeren Bruder der Karlsruher Gemeinde zum Ausdruck gebracht wurde.

Als wir zurückkommen, ist die Zelle geöffnet. Einige Geschwister wollen sie gerade verlassen, und der Hallenwärter ist im Begriff, ein kleines weißes Tüchlein über das Gesicht des lieben Toten zu legen. Als er unser ansichtig wird, streift er es wieder zurück und verläßt schweigend den Raum. Wir sind allein. Das ist der Augenblick, den wir ersehnt haben. Noch zwei Schritte, etwas zögernd ausgeführt, und wir schauen in das geliebte Angesicht des lieben Apostels — des toten Apostels. Das geliebte Haupt, zu dem wir in den vergangenen Tagen immer in Liebe und Ehrfurcht emporgeschaut haben, auf ein weißes Kissen gebettet, die Hände übereinander gelegt, umrahmt von den Blumen des Spätsommers, den Nelken, Rosen, Astern, Gladiolen und anderen, so liegt unser Seelenfreund wie schlafend vor uns. Ein unvergeßlicher Anblick, der uns tief ins Herz schneidet. Der Mund ist leicht geöffnet, wie unter einem Säuernen, das er im Einschlafen noch festzuhalten versucht. Und die Augenlider liegen über den Augensternen, als müßten sie sich jeden Augenblick zu einem langgeübten Lächeln heben. Aber sie tun es nicht. Auch die Hände bleiben still. Sie rühren sich auch nicht, als die Schwester neben mir kleine halbgeöffnete Rosenknospen in seine Arme und um das Haupt des Toten legt.

Wir gehen wieder. Aber noch einmal wenden wir uns, und dann noch einmal und noch mehrmals. Wir wollen das Bild des Mannes nicht verlieren, der so ohne Schrecken einzufließen, in seinem letzten Ruhe-

bett sich zum Schlaf niedergelegt hat. Geschwister kommen. Brüder und Schwestern. Kleine und Große, Greise und Kinder. Wir sehen sie, wie sie unter schmerzlichem Zucken die Augen wischen und das Schluchzen verbergen. Wir sehen welke und verarbeitete Frauenhände und Kinderhände Blumen auf den Toten hinlegen, und wir sehen die Freunde des Toten schweigend den langen Mittelgang zwischen den Zellen hinaufgehen, um der Bewegung Herr zu werden, die ihnen der Anblick ihres guten Freundes verursacht hat.

Dann ist es soweit. Wir betreten die große Friedhofskapelle. Dort wo Abschied genommen wird. Kränze werden noch zu einer Seitentüre hereingetragen. Ein Meer von Kränzen. Sie gruppieren sich um den erhöhten Podest, auf den der Sarg gestellt wird. Vorn ist der herrliche Kranz des lieben Stammapostels niedergelegt worden. Herrliche weiße leuchtende Astern, und eine Schleife, auf der der Stammapostel seinen letzten Gruß sendet.

Dann werden die Kränze der Apostelbezirke Berlin, Braunschweig, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg und Stuttgart hereingetragen. Dann die der Apostel aus der Schweiz, die ihre herzliche Anteilnahme durch ihre Anwesenheit zum Ausdruck bringen. Ihnen folgen die vielen Kränze der Ältestenbezirke, Gemeinden und der Jugend, des Apostelbezirks Karlsruhe. Es will kein Ende nehmen, und es dauert geraume Zeit, bis sie alle in der Kapelle untergebracht sind.

Es ist zwei Uhr. Die Halle ist von Amtsbrüdern gedrängt voll, während vor dem Platz der Friedhofskapelle die Geschwister Kopf an Kopf gedrängt stehen, um wenigstens über den Lautsprecher die Trauerfeier mitzuerleben. Es sind so gegen 5000 Geschwister, die aus dem ganzen Apostelbezirk und den Nachbarbezirken herbeigeilt sind. Dann gibt die Glocke das Zeichen zum Beginn. Von der Empore beginnt die Orgel traurig und wehmütig zu preludieren: Abendruhe nach des Tages Lasten ... Die Angehörigen des lieben Apostels, mit ihnen Bischof Steidlinger, Stammapostelhelfer Kühlen, die Apostel Güttinger sen. und jun., Schneider aus der Schweiz, die Apostel Schall, Ludwig, Landgraf, Rockenfelder, Schmidt, Dehmel und Volz aus Deutschland betreten die Kapelle. Dann singt der verstärkte Grabchor der Karlsruher Gemeinden. Tiefe Stille ist in der Kapelle, während die letzten Akkorde im Raum verklingen. Der Stammapostelhelfer Kühlen hält die Trauerfeier. In Freundesweise gedenkt er des lieben Toten. Es sind Worte der Trauer, aber auch Worte des Trostes. Er würdigt die reine Liebe und Ausgeglichenheit des Freundes. Er betont ganz besonders seine einzige Treue, mit der er am Stammapostel hing.

Der Weg von der Friedhofskapelle zum Grab ist von Menschen umsäumt, trauernde Geschwister, die beim Anblick des Sarges in Tränen ausbrechen. Sie können es alle noch nicht fassen, daß dies der letzte Gang ihres so sehr geliebten Seelenfreundes sein soll.

Unter den Klängen eines Trauermarsches führt der Pfalzheimer Posaunenchor den Trauerzug an. Ihm folgen der Gemischte Chor und die große Zahl der Kranzträger. Hinter dem Sarg gehen die Apostel und Bischof Steidlinger, mit ihm die Angehöri-

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

gen des Hauses Hartmann, anschließend kommt die große Woge der trauernden Menschenmenge.

Ein von hohem Buchs, Sträuchern, Lebensbäumen und hohen Bäumen umsäumter schmaler Weg führt zur Familiengrabstätte der Familie Hartmann. Hierher wird es nur wenigen vergönnt sein, zu folgen. Aber auch hier ist durch eine sehr geschickt angebrachte Lautsprecheranlage dafür gesorgt, daß auch die entfernt stehenden Geschwister an dem, was am Grabe gesprochen wird, teilnehmen können. Der Stammapostelhelfer gibt dem Hb. Apostel Schall das Wort. Man sagt, es sei der Wunsch des Entschlafenen gewesen, von seinem lieben Freund und Nachbarn des Apostelbezirks Württemberg bestattet zu werden. Es mag dieser Friedhofsplatz, es mögen die Gräber umher und die alten Bäume noch nie Zeuge gewesen sein solcher Treue, die so aufrichtig und bedeutungsschwer sich durch lebenden Apostelmund kundtat. Von einem König ist die Rede, den man zu Grabe trägt, und der Trost besteht in den Worten: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Wahrhaftig, es ist ein großer Trost, der dem Gottesvolk am Grabe seines toten Apostels gegeben wird. Was aber der Verstorbene in seinem Leben gewesen ist, dem gibt der Apostel in tiefgehendem bewegten Wort Ausdruck.

Nach der Trauerfeier am Grab verabschieden sich die Apostel. Die Angehörigen des Apostels bleiben noch zurück. Der Augenblick gehört den lieben

Nächsten, gehört dem Apostelbezirk Karlsruhe. Der Sarg steht noch immer hell und leuchtend über dem Grab, getragen von zwei quergestellten Stangen. Aller Augen sind auf ihn gerichtet. Auch Karl Friedrich, der jüngste Enkel des lieben Apostels, sieht nach dem Unbegreiflichen und kann es wohl auch noch nicht fassen, daß darin sein lieber Großvater für immer verborgen sein soll. Dann legen die Ältesten als die nächsten Mitarbeiter des lieben Apostels, die Vorsteher im Auftrage ihrer Gemeinden, und Amtsbrüder ihre Kränze am Grab nieder, von bewegten Worten begleitet, die ihren Empfindungen Ausdruck geben.

Es ist vorüber. Langsam gehen die Geschwister den Weg zurück. Unter den Bäumen bleiben sie von Zeit zu Zeit stehen und sehen sich zögernd um. Sie gehen weiter durch das große Eingangstor des Friedhofs. Dort ist wieder die große Stadt mit ihren Sorgen. Dort tauchen sie unter, unerkannte und unbekannte Menschenkinder. Aber in ihren Herzen bleibt etwas, der Tote, ihr Apostel Hartmann, der nun zu seiner wohlverdienten Ruhe eingegangen ist. Er wird über der Unruhe dieses Lebens in ihnen bleiben. Sie werden noch lange von ihm reden. Auch dann noch, wenn längst durch die fürsorgende Liebe des himmlischen Vaters diese Lücke verzäunt sein wird. Denn er war ein Ausgereifter, ein Einziger, ein wahrer und echter Jünger seines Herrn, ihres Herrn und Meisters Jesus Christus!

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen
unbekannt; undatiert



Apostel Hartmann im Kreise der Apostel unter Stammspostel Niehaus im Jahre 1929



Apostel Hartmann im Kreise der Apostel unter Stammspostel Bischoff im Jahre 1947

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Bericht

über die Beisetzung des verstorbenen lieben Apostels

Karl Hartmann

Zu Beginn der Trauerfeier ertönt auf der Orgel die Melodie des Liedes:

„Abendruhe nach des Tages Lasten,
Sei willkommen in der Stille mir.
O, wie wohl tut's, nach der Arbeit rasten
Wenn der Friede wohnt im Herzen hier.“

Darauf sang der Grabchor der Karlsruher Gemeinden das Lied:

„Du hast geglaubet, Jesum geliebet,
Bist treu geblieben, bis in den Tod,
Nun wird Dir's lohnen in Ewigkeit,
Dein Herr und Gott, Dein Herr und Gott.“

Es folgte das Gebet durch den Stammapostelhelfer Kuhlén:

In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Zu dir, unserem Vater im Himmel, kommen wir nun mit allen Weinenden, mit allen Trostsuchenden, mit den verwundeten und zerschlagenen Seelen, mit denen, die Vieles hergegeben haben, und die nun Halt, Aufrichtung, Stärkung und neue Hoffnung in deinem Wort suchen. So nehmen wir denn Zuflucht zu dir, unserem Gott. Du bist es, nach dessen heiligem Willen der teure Heimgegangene aus dem Erdendasein geschieden ist. Deinem hochheiligen Willen beugen wir uns, wissen wir ja: du machst alles gut. Aber vernimm auch unser Seufzen, daß du mögest die Tränen der Weinenden trocken, daß du wollest dich finden lassen als ein Quell des Trostes für die, deren Seele lechzt und schreit nach dir, dem lebendigen Gott. So gib nun dein trostbringendes Wort, durch den Heiligen Geist gewirkt, damit eine jede Seele aufgerichtet wieder von ihnen gehen kann. Laß uns erfahren, Herr, daß du in unserer Mitte wohnst, daß du uns alle führen willst an das Ziel, das der teure Entschlafene aus Gnaden erreicht hat. Wir wollen in deinem Worte den Stab ergreifen, der auch uns zur Pilgerwanderung bis zum Ziel der verheißenen Ruhe Stütze sein soll. Herr, erhöre uns um deines Sohnes willen. Amen.

Nach der Verlesung des Textwortes Psalm 90, Vers 10:

„Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

sang der Grabchor eine weitere Strophe und dann führte der Stammapostelhelfer folgendes aus:

Meine herzlich geliebten Geschwister, ihr Lieben alle, die ihr in aufrichtiger Anteilnahme an dem Schmerz derer, die den herben Verlust erlitten haben, gekommen seid! Zu allererst will ich euch, die ihr dem Heimgegangenen am allernächsten gestanden, das herzliche Mitgefühl unseres Stammapostels entgegenbringen, der, da er viele Jahre, sogar Jahrzehnte mit dem teuren Entschlafenen gemeinsam geschafft hat im Erlösungswerke Christi, weiß, welch guten Vater ihr hattet. Wir alle, die wir den Knecht Gottes, dessen irdische Hülle heute in die Erde versenkt werden soll, gekannt haben, empfinden auch Schmerz in unserer Seele, und ich glaube, daß heute alle, die gekommen sind an diese Friedhofstätte, Wehmut im Herzen tragen; denn der Heimgegangene war ein selten braver, frommer, guter und edler Mann. Wenn er in seinem langen Leben, das ihm beschieden, viel Mühe und Arbeit gehabt hat, dann ist dennoch zu sagen, daß er nie unter der Last der Arbeit geseufzt, daß er die Arbeit, die er für seinen Herrn und Meister tun konnte, stets mit Freuden ausgeführt hat, daß ihm das Schaffen im Weinberge Christi nie Last war, sondern Lust, daß er nicht unter Seufzen gedient hat, sondern mit der ganzen Hingabe seines Herzens und daß er darin den Inhalt seines Lebens gehabt hat. Wenn der Psalmist einstens die erkenntnisreichen Worte sagte, daß, wenn ein Leben köstlich gewesen wäre, dann sei es mit Mühe und Arbeit ausgefüllt gewesen, dann können wir hier sagen: Das Leben dessen, der nun den Pilgerlauf in diesem Gastland der Erde beendet hat, war von köstlichem Inhalt. Kampf hat er wohl auch gehabt, Sorgen sind ihm nicht erspart geblieben, Leiden und Trübsal hat er mancherlei erduldet, Tränen hat er auch weinen müssen, viel Kummernisse sind im Laufe der Zeit in seiner Hütte gewesen, Anfechtungen des Glaubens, Kämpfe von außen und von innen her sind an ihn herangetreten, doch er hat

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

überwunden und ist nie müde geworden, seinem Erlöser mit freudigem und dankbarem Herzen zu dienen. Das Köstliche seines Lebens war, daß er nicht geherrscht, sondern gedient hat, daß er nicht befohlen, sondern Menschenherzen beglückt und beschenkt hat, daß er nicht Ehre gesucht, sondern seinen Herrn und Meister geehrt hat, daß er in vorbildlicher Gottesfurcht zu Christo Jesu und zu dem, der ihm zum Segen gesetzt war, dem Stammapostel, hat aufgeblickt und trotz hohen Alters, das mit viel Weisheit und Lebenserfahrung erfüllt war, ein Kind geblieben war im Gemüte, ein Kind gegenüber dem, der als sein oberster Seelenhirte ihm Vorgänger war. Es ist wunderbar, wenn ein Mensch wie der entschlafene Apostel, von früher Jugend an seinem Herrn und Retter gedient hat. Es sind in diesem Jahre 60 Jahre her, seit er zum Erlösungswerke Christi gekommen. In all diesen vielen Jahren hat der vorbildliche Arbeiter im Werke des Herrn Tausende und Abertausende auf rechten Weg geführt und zahlreiche Male Müde wieder zu neuen Kräften gebracht und verwundete, traurige und zerschlagene Seelen geheilt mit seinem väterlichen, so gütigen, verstehenden Worte, mit seinem warmen, edlen Herzen. Oft haben wir den Heimgegangenen bewundert in seiner Ausgeglichenheit, in seiner vornehmen Gesinnung, in seiner Friedfertigkeit, in seiner Ruhe; nie habe ich ihn schelten hören, niemals sah ich ihn unzufrieden. Es wird euch allen so ergangen sein. Er war uns, den Mittelesteln, ein Bruder, von dem wir sagen können mit ungefährter Bruderliebe, ohne das geringste Arg im Herzen: In Herrlichkeit haben wir mit ihm im Bunde gestanden, so daß wir einen unserer Edelsten abgegeben haben.

Wenn nun der heimgegangene Vater euch, ihr Lieben, von den ersten Tagen an, da ihr ins Erdendasein getreten seid, erzählt hat von dem, der ihn gesandt hat, euch bekannt gemacht hat mit der Liebe Christi, seines und eures Erlösers und hat euch die Herzen aufgetan für alles, was vom Herrn Jesu kommt, dann seid ihr immerfort dankbar, daß ihr solchen Wegweiser hattet, einen Vater, der mit euch gebetet hat, der euch von der Welt ferngehalten, der euch bewahrt hat durch sein frommes Vorleben. Und ihr lieben Brüder, die ihr euren Apostel nun missen müßt, denkt immer daran, wie er euch ein Vorgänger gewesen und wie er brüderlich war unter Brüdern, so seid es desgleichen in Zukunft. Er war ein Apostel Jesu Christi, nicht nur dem Namen nach, sondern er hat das Wesen und die Gesinnung des großen Apostels unseres Bekenntnisses, Jesus Christus, offenbart. Darum haben wir alle an ihm so hoch aufgeschaut, weil er Christi Tugenden zur Schau trug. Nun hat er den Lauf vollendet. Der liebe Stammapostel sagte heute morgen in der Apostelversammlung: „Er ist treu gewesen, er hat einen guten Kampf gekämpft.“ Ich dachte, als der Stammapostel das sagte: Ich wünschte, mir würde dieses Zeugnis auch einmal gegeben werden, wenn ich den letzten Schritt in diesem Erdental tue und hinüberschreite in die Heimat der Seele. Wenn ihr das, was der Apostel euch vorgelebt, in euren Herzen eingeschrieben habt, dann erweist dem entschlafenen Apostel dadurch Freude, daß ihr den Knechten Gottes, die zukünftig in diesem Bezirke euch vorangehen werden, auch mit Freuden folgt. Der Herr wird euch nicht Waisen sein lassen.

Die Schafe Christi hier im Bereiche werden sicher wieder auf grüne Weide geführt und zum Quell des Trostes und der Kraft werden. Im Gehorsam des Glaubens folgt dem, den der Herr euch sendet wird. Wenn wir uns freuen, daß der Entschlafene Glauben behalten und die Gnade bis zuletzt ergriffen hat, dann wollen auch wir immer kämpfen, daß uns nichts verlorengeht, was uns bis hierher aus Gnaden geworden, daß auch wir unseres Lebens Inhalt Arbeit für Christum sein lassen, daß wir nicht nachlassen zu schaffen, zu wirken und zu arbeiten für den Herrn und den Mühseligen und Beladenen zu dienen mit einem Herzen voller Dankbarkeit für den, der uns je und je geliebt hat.

Wir senken nun an diesem Tage die stoffliche, der Vergänglichkeit unterworfenen Hülle der Seele des Heimgegangenen in den Schoß der Mutter Erde. Aber von dem, was wir geliebt haben an dem heimgegangenen treuen Diener seines Herrn, nehmen wir heute nicht Abschied. Wir erinnern uns an das Wort, daß Gotteskinder sich nie zum letzten Male sehen. Euer lieber Bischof sagte: Wenn wir auch trauern, dann werden es unter den Entschlafenen viele sein, die sich jetzt freuen. Und da möchte ich erinnern an das Wort: „Leben wir, dann leben wir dem Herrn, sterben wir, dann sterben wir dem Herrn.“ In den Tagen seines Erdendaseins lebte er, der nun von uns gegangen, seinem Herrn und nicht sich selbst, und fortan wird er auch seinem Herrn leben in dem Bereiche, wo er nun weiter schaffen kann für den, der ihn zu einem Botschafter Christi gemacht und ihm Auftrag gegeben hat, Sündern die Botschaft von der Erlösung zu bringen. Und in der frohen Hoffnung, ihn, der aus voller Arbeit in ein anderes Arbeitsbereich gegangen ist, wiederzusehen, wollen wir dann auch schaffen bis zu dem Tage, wo der Herr auch uns ruft aus diesem Arbeitsgebiet in ein anderes Schaffensbereich. Nun wollen wir dem Herrn sagen, daß er dazu uns immer unter seiner Gnade und unter seinem Schutze bewahre.

Gebet: O Herr, unser Gott, du hast uns bisher an deiner starken Vaterhand geführt; wenn es auch mal dunkel um uns war, du warst unser Licht in deinem Worte, das unseres Fußes Leuchte wurde. Du hast uns selbst dann nicht verlassen, wenn wir im Kampfe standen, wenn wir unter Bedrückung und unter Kreuz gehen mußten. Und so bist du auch in dieser Stunde bei uns und wirst auch der gütige und himmlische Vater derer sein, die einen Vater in diesem Erdendasein hatten. Laß sie nicht allein, gib ihnen immer das Bewußtsein, daß du sie nicht vergißt, daß du sie lieb hast, damit sie, hoffend auf das Wiedersehen mit dem, mit dem sie hier eng verbunden waren, können frohgemut der Zukunft entgegengehen. Dein Volk hier im Bezirk laß gläubig aufsehen zu denen, die du senden wirst, und uns alle bewahre; denn wir möchten alle einmal zu der Ruhe eingehen, in die dein Knecht und Gesalbter nun eingehen durfte. Erhöre uns um deines geliebten Sohnes willen. Amen. Unser Vater....

Der Grabchor stimmte das Lied an:

In die Herrlichkeit werde ich gehn,
O, wie wird's da sein wunderschön.

Während auf der Orgel das Lied ertönte:

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

Ich weiß ein Reich, da Jesus thronet, wurde der Sarg aus der Friedhofkapelle herausgetragen und dann bewegte sich der Trauerzug unter den Klängen des vom Pforzheimer Posaunenchor gespielten Liedes: Jesus meine Zuversicht, zum Grab.

Nachdem der Grabchor das Lied: „Ich gehe heim“ gesungen hatte, bat der Stammapostelhelfer Kühlen den Apostel Schall, nunmehr das Wort zu ergreifen. Apostel Schall führte dann folgendes aus:

„Wir wollen beten: In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Wir sind in tiefe Trauer gekommen, und sehen darin auf zu dir, unserem Vater, der du aller Wege den besten Trost zu geben weißest. Wir bitten dich, du wollest uns in deiner Liebe für die verwundeten Herzen den Balsam in deinem Worte geben. Nach dem, was uns in der Bedienung durch deinen Knecht vorausgegangen ist, sind wir eingedenk der Wahrhaftigkeit der Worte: „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“

Wir haben die gewisse Hoffnung, daß wir uns wiedersehen werden und denken dabei an die Worte jener Männer in weißen Kleidern im Grab Jesu, die gesagt haben: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Wir übergeben wohl die irdische Hülle deines Knechtes, eines großen Toten, der Erde, wissen aber seine Seele im Schoße deiner ewigen Liebe, in der jenseitigen Welt geborgen. Nun gib uns weiterhin viele Beweise deiner Hilfe, deiner Gnade, deiner Güte und Freundlichkeit. Erhöre uns um deines Sohnes willen. Amen.

Liebe Leidtragende, hochverehrte Trauerverammlung! Ein tiefes Leid hat uns getroffen, wir haben einen hohen, großen Verlust zu verbuchen. Helfer Kühlen hat bereits zum Ausdruck gebracht, daß wir mit allen denen fühlen, die der Verlust betroffen hat. Es ist uns eine Ehre und Genugtuung, am Grabe des edlen Apostels des hiesigen Bezirkes zu stehen, um unsere Dankesbezeugung und Verehrung bekunden zu können.

Ich entsinne mich, wie der Verblichene vor einer Reihe von Jahren erzählte, daß er vor 60 Jahren den ersten Gottesdienst in Iserlohn besucht habe, der damalige Evangelist, spätere Apostel Bornemann, habe die Worte aus Hebräer 4 vorgelesen: „Denn so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem anderen Tag gesagt haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“ Apostel Hartmann setzte hinzu: „Diese Worte haben mich tief ergriffen“. Der damals 17-jährige suchte bereits die Ruhe für seine Seele, und wir sind überzeugt, er hat sie unter den Gnadensegnungen des Sohnes Gottes gefunden. Er hat sie in treuer Arbeit gefestigt. Und das, was er geworden ist, ein Kind der Gnade, des Friedens und der Reinheit, das darf er nun in jener Welt sein. Wenn wir beunruhigt sind, von Schmerz und Leid geplagt, wird uns das Nachtlager die Ruhe nicht geben. Wir genießen gute Ruhe, wenn wir die seelische, innere Ruhe mit aufs Nachtlager nehmen. Ich will damit sagen, das Sterben nimmt die Unruhe eines Menschen nicht weg, aber auch die Ruhe, die wir erlangt haben, nicht. Wer den treuen Heimgegangenen kannte, der kannte seine Seligkeit, seine tiefe innere Ruhe, sein herzliches Gottvertrauen. Ich habe den Verblichenen oft ob seines edlen ech-

ten Glaubens an die Unsterblichkeit bewundert. So hat er Ruhe gefunden in dem, der gesagt hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Wir haben bereits gehört, daß sein Leben Mühe und Arbeit gewesen ist, und das war köstlich. Trotz seiner 77^{1/2} Jahre hat der Heimgegangene nie vom Feierabend-machen-wollen gesprochen. Er sagte oft, ich muß mich mühen, die vielen Gemeinden zu besuchen, die Geschwister zu bedienen. Sein Leben war somit Mühe und Arbeit! Damit hat er die Ruhe einsteils verdient, und die er gesucht hat, die hat er gefunden. Es ist ein altes Gesetz: was ein Mensch in jener Welt sein will, das muß er in dieser Welt werden, mit anderen Worten: was er in dieser Welt wird, wird er in jener Welt sein. Der Stammapostelhelfer hat gesagt, daß der Stammapostel erwähnt habe, daß für den Heimgegangenen die Worte galten: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben behalten; hinfort ist mir bezeugt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“ Einer der alten Gottesmänner hat die Worte gebraucht: „Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.“ Diese Worte finden ebenfalls volle Anwendung auf den treuen Verblichenen.

Als ich auf die große Beteiligung sah, sagte ich mir, der Mann wird zu Grabe gebracht wie ein König, und in Wirklichkeit ist er es in seiner Art auch gewesen. Es ist keine Überhebung, dies zu sagen; denn der Apostel sagte ja einst: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, ihr seid das königliche Priestertum.“ Er war uns, den Württembergern, immer ein guter Nachbar und mir ein lieber, edler väterlicher Freund. Die Worte des Dichters finden auch bei ihm Anwendung:

Nicht der Purpur ist's, der den König macht,
und nicht eine Krone von Gold
und nicht ein Tröpflein erlauchten Bluts,
das in den Adern rollt.
Den nenne ich König, der seinen Weg
mit den Mühebeladenen geht,
mittragend, mitleidend — brüderlich
in ihrer Mitte steht;
der aber in seinen Augen den Strahl
des Ewigen leuchten läßt,
der seine Kleider schürzt,
daß des Weges Kot sie nicht nässt;
der unter tausend Beugungen frei
den Blick zum Himmel erhebt,
und dessen Seele im Widerklang
des Menschenleides beb't.
Der den Elenden wieder Hoffen gibt,
den Unterdrückten ein Recht.
So könnt ihr alle König sein
und keiner wäre ein Knecht!

Nach diesem Gedanken hat der edle Heimgegangene immer geliebt und dessen freuen wir uns. Der Stammapostelhelfer hat angedeutet, daß sich manche freuen, und das sind die, die im Laufe der Jahre als treue Knechte des Herrn, als edle Kinder Got-

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen unbekannt; undatiert

tes, vorausgegangen sind. Groß mag die Freude sein, wenn sich die Kinder Gottes dort begegnen, wo kein Leid mehr ist, kein Schmerz, keine Tränen, keine Trübsal und kein Elend mehr sein wird.

Möge dieses Zeugnis des treuen Heimgegangenen, der sich in seinem Leben einen guten Namen erworben hat, — einen Namen, der gewisser bleibt denn tausend große Schätze Goldes —, uns das Bekenntnis abringen: ich will von nun an noch treuer sein. Dann werden wir Freude haben und wir ehren Gott den Ewigen.

Ich will nun aus dem Leben des Heimgegangenen etliches bekanntgeben: Herr Karl Hartmann ist geboren am 17. Februar 1873 in Wuppertal-Barmen.

Im Jahre 1890 wurde er als 17-jähriger in die Gottesdienste der Neupostolischen Gemeinde eingeladen. Er ließ sich von dem gewinnen, der verheißungsgemäß die Menge zur Beute und die Starken zum Raube haben will.

Im November 1890 empfing Karl Hartmann von Apostel Menkhoff in der Wohnung des Evangelisten Bornemann, des späteren Apostels, in Iserlohn die Geistestaufe. Mit 24 Jahren wurde er zum Unterdiakon gesetzt. Nachdem er etliche Jahre als Priester und Bezirks-evangelist, als Bezirksältester gedient hatte, wurde ihm im Jahre 1916 das Bischofsamt auferlegt.

Im Jahre 1922 wurde er zum Hilfsapostel gesetzt und zwei Jahre später, am 27. Juli 1924, zum Bezirksapostel ausgesondert und ihm der Bezirk Karlsruhe zur Betreuung und Verwaltung anvertraut.

Erwähnt sei, daß Karl Hartmann im Jahre 1911 aus seinem heimatlichen Gebiet nach Karlsruhe gezogen ist. Der Bezirk zählte damals 13 Gemeinden und ist unter seiner segensreichen Pflege zu über 200 Gemeinden angewachsen.

Am 2. Juli 1947 konnte er sein 25jähriges Aposteljubiläum begehen und auf einen Zeitabschnitt segensreichen Wirkens mit dankbarem Herzen zurückblicken.

Im Jahre 1899 verheiratete sich Karl Hartmann mit Berta, geb. Terjung. Aus der überaus glücklichen Ehe gingen 4 Töchter hervor. Eine derselben ist im Alter von 15 Jahren gestorben.

Am 28. 8. 1944 ging die treue Mutter ihrer Kinder, die edle Lebenskameradin des nun auch Verblichenen, nach einem längeren Krankenlager ihm im Tode voraus.

Im April 1921 wurde die Neupostolische Kirche im Freistaat Baden als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt, welcher der Bezirksapostel Hartmann als Präsident 29 Jahre vorstand.

Am 6. August 1950 fuhr Apostel Hartmann zu Be-

kannten nach der Schweiz, um dort Erholung zu suchen. Unvorhergesehene Gesundheitsstörungen verursachten seinen raschen Tod.

Am Dienstag früh, den 29. August, ist er nach einem Leben voller Aufopferung, Hingabe und nimmermüden Schaffens im Alter von 77½ Jahren in Thun in der Schweiz heimgegangen.

Neben der in Blumen bezeugten Dankbarkeit sprechen wir ihm in umfangreichster Form unseren heißen Dank für alles aus, was wir aus ihm, dem sprudelnden Quell des Heiligen Geistes hinnehmen durften. Wenn wir von der Neupostolischen Kirche in Baden reden, werden wir seiner als vorbildlichem Lehrer und treuen Diener in Liebe und Verehrung gedenken. Wahres Dienen ist: Leben, Segen, Kraft nehmen und solches weitergeben. Das hat der Verblichene vollbracht. Unser Dank zu ihm, unsere Verehrung steht fester als Stein und Marmor.

Karl Hartmann, ich übergebe deinen entseelten Leib der Erde!

In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. So wie nun dein Leib an dieser stillen Friedhofstätte ruht, so ruhe dein Geist und Seele im Schoß der ewigen Liebe. Amen.

Liebreicher Vater! Wir danken dir herzlich für die empfangenen Tröstungen. Wir fühlen uns unter deiner Liebesobhut glücklich. Wir sind durch den raschen Heimgang deines Knechtes, eines guten Vaters tief erschüttert worden, wir haben aber auch einen großen Trost in deinem Worte, das uns geworden ist, gefunden. Nun sei du der Angehörigen Wohltäter, bestimme ihre Lebensgeschicke nach deinem väterlichen Willen, gib ihnen deinen Segen, dein Wohlwollen und deine Hilfe. Den treuen Verblichenen laß' in ewiger Gnade geborgen sein. Erfreue du seinen Geist und Seele nach einem Leben voll Treue, Mühe und Arbeit. Wir alle, die wir hier stehen, wissen nicht, wann wir Feierabend machen müssen, wann wir den Wanderstab hinlegen sollen. Herr, laß' uns reif werden, mache uns geschickt und würdig, das alles zu erfassen, was du verheißten hast, um dem zu entfliehen, was schädlich und nachteilig ist. Begleite uns mit deinem starken Arm, mit deinen segnenden Händen, sei mit uns mit dem Engeldienst deiner Hilfe, deines Erbarmens und deiner Liebe. Erhöre du dies um deines Sohnes willen. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die trostbringende Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und bleibe mit euch allen. Amen.

Von der Erde bist du genommen, zur Erde sollst du wieder werden. Ruhe in Frieden!

Apostel Karl Hartmann

und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen
unbekannt; undatiert

1. Mir ward in bangen Sorgen
ein Trostquell aufgetan.
Mir brach ein heller Morgen
nach Sturm und Regen an.
Ich fand bei bittern Tropfen
ein süßes Holz nicht fern,
: für meines Herzens Klopfen
ein Trostwort von dem Herrn. :|
2. Ich lernt ein Hosanna
zu singen auch im Schmerz.
Ich fand das Himmelsmanna,
das stärkt das schwache Herz.
Ich fand den Fels voll Segen,
als leer mich ließ die Welt.
: Ich fand nach rauhen Wegen
ein Elim für mein Zelt. :
3. Ein Elim mit viel Palmen
und Wasserbrunnen auch.
Da tönen Freudenpsalmen,
da weht ein frischer Hauch.
Oft fließen zwar noch Tränen,
doch scheint die Sonne drein,
: gestillt wird alles Sehnen,
versüßt die bittere Pein! :
4. O Jesus, dich zu haben,
ist Seligkeit schon hier.
Du gibst die besten Gaben,
bist Freudenquelle mir,
bist Balsam, Manna, Sonne,
mein Elim, meine Ruh',
: mein Trost und meine Wonne,
mein ew'ger Retter du! :